Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 39 (1946)

Artikel: Archäologie : Fund französischer und schweizerischer Münzen
Autor: Perler, Othmar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-337053

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ARCHÄOLOGIE

Fund französischer und schweizerischer Münzen

OTHMAR PERLER

Am 4. Mai 1944 wurde auf der Anhöhe südöstlich von Überstorf, unweit Umbertsried, einer der bedeutendsten Münzenfunde gemacht, als Herr J. Sp. kurz vorher gerodetes Land des Birchwaldes bestellte. Der Schatz befand sich in einem Tongefäß, das mit Erde bedeckt und von Feldsteinen schützend umgeben war. Der Pflug oder die Egge zerbrach es und zerstreute dessen Inhalt. Unglücklicherweise wurden die Münzen in nächster Nähe der Grenze zweier Grundstücke mit verschiedenen Besitzern aufgehoben [1], was zu einem unerfreulichen Rechtshandel führte, der in einem fraglichen Vergleich endete. Nach Art. 724 des Z. G. B. war der Kanton Besitzer des Altertums. Da aber die zuständigen Behörden die gesetzlich vorgesehene Entschädigung an Besitzer und Finder zu hoch fanden, verzichteten sie auf dieses Recht. Im Frühjahr 1946 erwarb daraufhin, nach Erledigung des Streites, das schweizerische Landesmuseum in Zürich den Schatz — mit Ausnahme einiger illegal zurückbehaltenen Münzen und zweier anderen, die das kantonale Museum von Freiburg besitzt.

Das *Tongefäß* kann auf Grund von drei größeren und mehrerer kleinen Scherben rekonstruiert werden. Es hat eine Höhe von 16 cm, einen Durchmesser von 8,5 cm am Boden, von 10,5 cm am Hals, von 14 cm an seiner größten Weite und an seiner Öffnung. Es zeigt alte Bruchstellen und Spuren von einer grünen Emailverzierung. In einem Stück zerrissener Leinwand, das im Gefäß wohl obenauf lag, waren nach dem Finder einige Berner Dicken eingewickelt.

[1] Die beiden Grundstücke sind das « Birchholz », Katasterplan der Gemeinde Überstorf 3 Nr. 42, und die « Weid », Katasterplan Überstorf 38 Nr. 665. Der Boden des Gefäßes wurde, offenbar in situ, bei der amtlichen Ausgrabung auf dem erstgenannten Grundstück gefunden, 13 cm von der Grenze entfernt, 1,70 m westlich vom Polygonstein Nr. 2564.

Die *Münzen*, welche mit wenigen Ausnahmen alle im Gefäß gewesen sein müssen, waren ausgezeichnet erhalten. Die Silbermünzen glänzten im Augenblick ihrer Entdeckung wie neu. Die Abnutzung derselben ist meist sehr gering. Die genau gewogenen Gewichte führten vor allem im Falle der Solothurner Münzen zu neuen Ergebnissen. Der Untersuchung zugänglich waren 511 Stücke. Der größte Teil davon war von den zwei Hauptfindern abgegeben worden. 53 kamen bei der behördlichen Ausgrabung zum Vorschein. Die anderen vereinzelten wurden von verschiedenen Personen eingefordert. Ein kleiner Teil nur wird widergesetzlich verheimlicht, zum Nachteil der wissenschaftlichen Untersuchung, wir dürfen beifügen, auch ihrer Besitzer selbst. Wir lassen hier eine Zusammenfassung des einzigartigen Fundes folgen. Eine vollständige Liste mit der ausführlichen Beschreibung erscheint in der Schweizerischen Numismatischen Rundschau. Von den 511 untersuchten Münzen waren 175 französische Königsmünzen, alle in Gold mit Ausnahme einer einzigen in Silber : 5 waren von Ludwig XI., 21 von Karl VIII., 24 von Ludwig XII., 124 von Franz I., 1 von Heinrich II. 28 d. h. beinahe alle damaligen Münzstätten sind vertreten. Lyon steht mit 31 Exemplaren an der Spitze. Eine Sonnenkrone von Franz I. aus Montpellier ist bis jetzt unbekannt, wenigstens unveröffentlicht. Reichtum und Wert des Fundes wird auch durch den Umstand erhöht, daß die Epoche König Franz I. zur interessantesten Partie der französischen Numismatik gehört. 336 Silbermünzen, lauter Dicken, sind schweizerischen Ursprunges : 326 stammen aus Solothurn, 9 aus Bern, 1 aus Luzern. Hier die zusammenfassende Liste :

Französische Königsmünzen

König	Bezeichnung	Münzstätte	Total
Ludwig XI. (1461-1483)	Ecu d'or au soleil	Paris, Rouen, 2 Saint-Lô, Tours	5
Karl VIII. (1483-1498)	Ecu 1. Emission	Bourges, Poitiers, La Rochelle, Saint-Lô, Toulouse	5
	Ecu 2. Emission	Angers, Bayonne, 3 Bordeaux, Châlons-sur-Marne, Limoges, Lyon, 2 Paris, Poitiers, La Rochelle, Rouen, Saint-Lô	14
			73

König	Bezeichnung	Münzstätte	Total
	Ecu 2. Emission	Dijon	1
	Ecu de Bretagne	Rennes	1
Ludwig XII. (1498-1515)	Ecu d'or au soleil	2 Bayonne, 5 Bordeaux, Bourges, 2 Lyon, 3 Poitiers, 2 La Rochelle, Saint-Pourçain, Toulouse, Tournai, unleserlich	19
	Ecu d'or au porc épic	Amiens, Bordeaux, Montpellier, Rouen	4
	Ecu d'or de Bretagne	Nantes	1
Franz I. (1515-1547)	Ecu d'or au soleil I	Bordeaux, 2 Lyon, Tours	4
	Ecu d'or au soleil II	6 Lyon, Paris, Saint-Lô	8
	Ecu d'or au soleil III	19 Bayonne, 5 Bordeaux, Limoges, 21 Lyon, 6 Paris, Rouen, 2 Saint-André de Villeneuve, 7 Toulouse, 2 Tours, 2 Villefranche de Rouergue	66
	Ecu d'or au soleil IV	Montpellier (unveröffentl.)	1
	Ecu d'or de Marseille	Marseille	1
	Ecu à la croisette	Lyon, Paris, Rouen, Toulouse	4
	Ecu du Dauphiné I	13 Crémieu, 10 Romans	23
	Ecu du Dauphiné II	6 Grenoble	6
	Ecu du Dauphiné III	4 Crémieu	4
	Ecu du Dauphiné IV	Grenoble (wahrscheinlich)	1
	Ecu du Dauphiné V	Romans	1
	Ecu de Bretagne	3 Nantes, Rennes	4
	Ecu de Milan	Milan	1
Heinrich II. (1547-1559)	Teston d'argent 1555	Poitiers	1
			175

Schweizermünzen

Bern	Dicken (1 vor, 8 nach der Reformation)	9
Luzern	Dicken	1
Solothurn	Dicken (4 Typen mit verschiedenen Abarten)	326
		511

Wann und *warum, von wem* ist der Schatz verborgen worden ? Die erste Frage ist leichter zu beantworten als die letzteren. Die ältesten der französischen Münzen sind nach 1474 geprägt worden. Der größte Teil derselben gehört der Regierungszeit Franz I. vor 1540 an ; denn nur wenige Exemplare weisen den seit 1540 eingeführten Buchstaben zur Bezeichnung der Münzstätten auf. Eine einzige Münze stammt aus der Zeit Heinrich II. Es ist auch die einzige des ganzen Fundes, die eine Jahreszahl trägt : 1555. Nicht so genau lassen sich die Schweizermünzen datieren. Sie wurden, wenige ausgenommen, nach der Reformation geprägt. Daraus folgt, daß der Schatz nach 1555 versteckt wurde ; aber wohl nicht allzulange nachher ; denn unser Henricus zeigt keine Spur von Abnützung.

Die Erfahrung hat bewiesen, daß Schätze in der Regel zu Zeiten kriegerischer Überfälle versteckt wurden. Da uns aber kriegerische Verwicklungen aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts unbekannt sind, die den Fund von Überstorf aufhellen könnten, muß eine andere Erklärung versucht werden. Verschiedene Gründe lassen ein Verbrechen als möglich erscheinen. Vor einigen Jahrzehnten war in unmittelbarer Nähe das Skelett eines anscheinend erschlagenen, großen Mannes gefunden worden. So nach den Aussagen des Alt-Försters F. R., der als junger Forstarbeiter Zeuge gewesen war. Eine Beziehung zwischen beiden, etwa 50 m von einander entfernten Funden ist nicht von vorneherein abzuweisen. Ein Dieb konnte zudem seinen Schatz in einem fremden Staat, nahe an der Grenze (in unserem Falle einige hundert Meter von der Bernergrenze entfernt) verbergen, um Fahndungen zu erschweren [1]. Der Besitzer der Münzen, der legale wie illegale, scheint auch kein Ansässiger gewesen zu sein. Sonst würde man sich die Abwesenheit jeglicher Freiburger Münze schwer erklären. Zu beachten sind auch die verdächtigen, in Leinwand gewickelten Berner Dicken, die nicht zum eigentlichen Schatz gehört haben könnten [2].

Auf Grund solcher Beobachtungen und Erwägungen wurden archivalische Nachforschungen in Freiburg und Bern angestellt. Sie waren erfolglos. Hingegen teilte uns Hr. Dr. A. Koch, Archivar in Solothurn

[1] Nach den Angaben des oben genannten Alt-Försters sind in der gleichen Gegend noch andere Funde gemacht worden. Sie waren den Behörden nicht gemeldet worden.

[2] Wenn wir uns in Hypothesen ergehen wollen, so können wir annehmen, daß diese gesonderten Berner Dicken einem erschlagenen Komplizen abgenommen wurden oder dem Überbringer oder Aufbewahrer des Schatzes.

mit, um die fragliche Zeit hätten in Solothurn verschiedene Prozesse wegen Raub mit nachfolgendem Mord stattgefunden. Diese Mitteilung erhöht die Wahrscheinlichkeit unserer Vermutung, besteht doch der Schatz zum größten Teil aus (nahezu stempelfrischen) Solothurner Dicken. Aber auch der französische Gesandte residierte damals in Solothurn, wobei wir nicht übersehen wollen, daß französische Sonnenkronen damals ein vielverbreitetes Geld waren. Der Schatz ist offenbar in Eile versteckt worden. Einige wenige Münzen wurden in unberührter Erde, bis zu 1 m Entfernung vom Topfboden in situ gefunden. Der Topf wies auch alte Bruchstellen auf. Ein rechtmäßiger Besitzer wäre, scheint uns, sorgfältiger vorgegangen und hätte ein besseres Versteck aufgesucht. Die Feldsteine, mit welchen der Topf umgeben worden war, konnten leicht und in verhältnismäßig kurzer Zeit vom nahen Waldrand (bei Umbertsried, einer alten Siedlung) herbeigeholt werden, wohin sie von ackernden Bauern zusammengetragen worden waren. Freilich kommt unserer Vermutung nicht mehr als eine gewisse Wahrscheinlichkeit zu. Wir überlassen des Rätsels Lösung unseren Freunden von Solothurn, die im Besitze handschriftlicher Texte und an Hand unserer Angaben dazu am besten in der Lage sind.

TAFEL [1]

Französische Königsmünzen :

1. Ecu d'or au soleil de Bretagne von Karl VIII.
2. Ecu d'or au soleil de Montpellier von Franz I. (unveröffentlicht).
3. Ecu d'or de Marseille von Franz I.
4. Ecu d'or du Dauphiné (Crémieu) von Franz I.
5. Ecu d'or du Dauphiné (Grenoble) von Franz I.
6. Ecu d'or de Milan von Franz I.

Schweizermünzen :

7. Dicken aus Luzern.
8.-12. Dicken aus Solothurn.

[1] Das Klischee wurde uns von der Redaktion der « Schweizerischen Numismatischen Rundschau » gütigst zur Verfügung gestellt.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12